

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 251.

Freitag den 8. September.

1854.

### Salzholz.

Die kürzlich in der Versammlung der Herren Stadtverordneten zur Sprache gekommene Idee, dem Bauholze durch Tränken mit irgend einer Salzlösung einen Theil seiner Brennbarkeit zu benehmen, ist keineswegs eine solche, der man sofort allen Werth absprechen müßte, wenn auch nicht zu erwarten steht, daß man sogleich und ohne die Schule der Erfahrung durchgemacht zu haben, das zweckmäßigste hierbei anzuwendende Mittel herausfinden werde.

Der Einsender dieser Zeilen beabsichtigt indeß keine Erörterung des ganzen Gegenstandes, sondern will sich nur darüber aussprechen, wie sehr es anzurathen sein möchte, bei etwanigen Versuchen vom Kochsalz und allem, was damit zusammenhängt, gleich von vorn herein gänzlich zu abstrahiren. Wie schlecht Salz und Holz zusammenpassen, hat man auf jeder Saline Gelegenheit zu beobachten. An solchen Anstalten ist das sog. Salzholz, d. h. Bretter und Balken, welche längere Zeit mit der Soole in Berührung gewesen sind, beinahe umsonst zu haben, weil sie weder ordentlich brennen, noch sonst viel Verwendung zulassen. Die erstere negative Eigenschaft wäre allerdings das Gesuchte, aber sie ist leider mit andern schlimmen verschwifert. Trifft es sich, daß ein Stück Salzholz aus Bersehen oder Unkenntniß mit in eine Wand verbaut wurde, so bleibt, nachdem dieselbe abgeputzt ist, an der betreffenden Stelle ein feuchter Fleck stehen, der immer größer wird und gegen den nur das Radikalmittel hilft, das Holz des Kergernisses wieder herauszureißen. Man verwendet daher in der Regel solches Holz nur im Freien zu Einfriedigungen und ähnlichen Zwecken. Ist es da erst einige Zeit dem Witterungswechsel ausgesetzt gewesen, so ist es wirklich überraschend zu sehen, welche Zerstörung das Salz in der Substanz des Holzes selbst zuwegebringt. Die weiche Holztheile verschwinden da, wahrscheinlich vom Regen ausgewaschen, nach und nach gänzlich und die Längsfasern liegen endlich frei da wie grober Flachs und können in dicken Büscheln abgerissen werden. Hiernach läßt sich bemessen, was vom Salze für die Conservation des Holzes zu erwarten sein würde.

Allerdings enthält die rohe Soole fremde Bestandtheile, denen ein Theil dieser Wirkungen zugeschrieben werden kann, namentlich den so sehr zerfließlichen salzsauren Kalk. Aber auch das reine Salz wird ja bekanntlich in feuchter Luft bald feucht und läßt sich nur in der Wärme oder an trocknen luftigen Orten wieder abtrocknen. Diese Bedingungen sind aber nicht gegeben, wo das gesalzene Holz zu Fachwerk verwendet werden soll. Denn wäre es vorher auch noch so gut ausgetrocknet, so würde es durch das Ausmauern und Lünchen doch wieder feucht werden müssen, und diese eingeschlossene Feuchtigkeit würde sich schwerlich aus ihrem Sitze vertreiben lassen. Es scheint mir sogar, daß dieses letztere Bedenken auch bei jedem andern Salze einigermaßen ins Gewicht fallen müßte.

Auf einem andern Wege käme man vielleicht eher zum Ziele, wenn man nämlich durch successives Behandeln des Holzes mit zwei Flüssigkeiten dahin wirkte, daß sich im Innern der Holzmasse ein unlöslicher, erdartiger Niederschlag erzeugte, was sich wohl am billigsten mit salzsaurem Kalk und Schwefelsäure in's Werk setzen ließe. Das Wasserglas, durch irgend eine Säure zerlegt, wäre vielleicht noch vorzüglicher. Durch solche innere Niederschläge wird zugleich der Härtegrad der Hölzer bedeutend erhöht. L.

### Wunsch.

Daß das Sandthor jetzt schon vor 9 Uhr geschlossen wird, hat für viele Inhaber von Gärten im Johannisthale bei schönen Abenden sein Unangenehmes, besonders aber des Sonntags, wo die meisten Johannisthale ihre Erholung im Garten suchen und noch zum Abende mit ihrer Nachbarschaft oder Besuche ein Plauderstündchen halten. Nur zu bald ertönt an solchen Abenden die neunte Stunde vom Thurme. Wäre der Schall der Glocke zu dieser Stunde das Signal zum Aufbruche für die, welche das Sandthor passiren wollten, um bald nach 9 Uhr dahin zu gelangen, dann wäre uns Gartenfreunden geholfen; so aber wird das Thor schon vor 9 Uhr geschlossen, und bleibt dann den Betroffenen nichts anderes übrig, als durch einen großen Umweg nach Hause zu wandern. Wenn man aber erwägen wollte, wie viele Familien Leipzigs Gärten im Johannisthale haben und wie wichtig gerade die Benutzung dieser Gärten für den Gesundheitszustand der Stadt selbst ist, dann sollte doch der billige Wunsch: das Sandthor vor Michaelis bis 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr dem Publicum offen zu halten, an geeigneter Stelle Gehör finden. Falls dasselbe jedoch aus uns unbekanntem Gründen nicht geschehen könnte, dürfte wenigstens dem Thorschließer die Anweisung zu geben sein, den Garteninhabern bis um diese Zeit das Thor auf Verlangen unentgeltlich zu öffnen, also frei passiren zu lassen. Ernst St.—

### Tageskalender.

Stadt-Theater. 60. Abonnementsvorstellung. 52. Bausvorst.

Auf Verlangen:

**Tempora mutantur, oder die gestrenghen Herren.**

Lustspiel in 3 Abtheilungen von C. Blum.

(Regie: Herr Pauli.)

Personen.

Namertus Argunt,	Kaufleute,	Herr Stürmer.
Pancratius Frost,		
Servatius, ein alter Diener in Argunts Hause,		Herr Ballmann.
Friedrich,	Argunts Söhne,	Herr Böckel.
Ludwig,		Herr König.
Veronika, Friedrichs	Gattin,	Fräul. Liebich.
Abelaide, Ludwigs		Fräul. Door.

Scene: Argunts Wohnung in einer großen Stadt.

Zum zweiten Male:

**Pas de trois noble,**

arrangirt vom Herrn Balletmeister Martin, ausgeführt von Demselben, Frau Martin-Simmann und Fräul. Deich.

**Der Verschwiegene wider Willen,**

oder

**die Fahrt von Berlin nach Potsdam.**

Posse in 1 Act von Kogebue.

(Regie: Herr Pauli.)

Personen.

General von Wildruf	Herr Scheibler.
Deßens Gemahlin	Fräul. Huber.
Major von Düna	Herr Stürmer.
Julie, dessen Gemahlin,	Fräul. Liebich.
Hauptmann von Trott	Herr Böckel.
Fähnrich von Wiesen	Herr König.
Ein Adjutant	Herr Steps.
Commissionsrath Frost	Herr Pauli.